

Mehr als Flötenkunst

CHALI XU Der Shanghaier lebt seit zwölf Jahren in Halle und ist umtriebig in Kultur, Politik und Wirtschaft. Nun hat er ein illustriertes Notenbuch herausgegeben.



Die Flötenmusik ist nur ein Feld auf dem Chali Xu aktiv ist.

FOTO: GÜNTER BAUER

VON ANJA HEROLD

Die Welt ist voller Bücher, glücklicherweise werden es immer noch mehr, jeden Tag. Zugegeben, nicht jedes ist von gehobener Qualität, viel Schund ist dabei. Aber eben auch – das besondere Buch, das ungewöhnliche, das schöne. So wie „Am Ufer wie im Himmel“, ein Buch mit zehn chinesischen Liedern für Querflöte, zu spielen aber auch für Sopran- und Tenorblockflöte. Als wäre das noch nicht seltsam genug, sind die Lieder sehr schön illustriert mit Holzschnitten von **Ondine Frochoux**, Künstlername: Pallasthene, und mit erklärenden Texten versehen von **Chali Xu**. Er ist der Herausgeber, lebt seit 2005 in Halle, kommt aus Shanghai und ist, um es kurz zu machen: umtriebig. In China hat er Publizistik studiert, Verleger würde er gerne einmal werden, er nimmt Gesangs- und Flötenunterricht und ist Mitglied im Verein „Kammeroper Halle“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, große Werke der Klassik in vereinfachter Form aufzuführen. „Wir haben überlegt, das Repertoire auf die ostasiatische Kultur zu erweitern“, sagt Chali Xu. Die Lieder aus der chinesi-

schen Oper aber seien hierzulande nicht leicht bekannt zu machen, und so habe er sich für die Kunstlieder entschieden. Eine Gattung, die aus dem europäischen Raum stammt und sich auf die Interpretation von Noten bezieht im Gegensatz zum Volkslied, das auf mündlicher Überlieferung basiert. „Zwei Lieder im Buch sind traditionell, sie stammen aus dem 12. Jahrhundert. Die anderen sind aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Das war eine Zeit, in der in China die Kultur des Westens entdeckt wurde und damit auch die Form des Kunstliedes.“

Chali Xu hat Stücke ausgewählt, die, wie er glaubt, dem deutschen Geschmack entgegenkommen. Seine Flötenlehrerin, **Malina Teepe**, hat sie umgeschrieben für Flöte, und damit sie auch hier verstanden werden, hat Chali Xu die Lyrik übersetzt. Der chinesische Titel lautet übrigens: „Die Lyrik des Kosmos“.

Ein weiteres Projekt ist bereits in Planung: Lieder mit einer Verarbei-

tung für Klavier. Wie schon erwähnt, der Mann ist umtriebig – und hartnäckig. Wäre er das nicht, hätte es ihn vielleicht nie nach Deutschland verschlagen. Denn dafür braucht es Geduld. Zehn Jahre lang hat er in China darauf hingearbeitet. „Die deutsche Botschaft hat Ansprüche, daran scheitern viele“, sagt er. Eine akademische Ausbildung ist Voraussetzung dafür, sich hier um einen Studienplatz zu bewerben. Also wurde er,

„Als Firmeninhaber wird man eher anerkannt als als Privatperson.“

Chali Xu
Künstler und Unternehmer

nach seiner Ausbildung zum Elektrotechniker in einem Stahlwerk, studierter Publizist. Jahrelang lernte er Deutsch, bis er schließlich die Erlaubnis erhielt, sich an einer deutschen Universität einen Platz zu suchen. Ein Jahr Studienkolleg folgte, dann das Studium der Altertumswissenschaften. Darin machte er seinen Bachelor, im Moment absolviert er sein Masterstudium an der halleschen Universität und der Hochschule Anhalt in Dessau. Im August wird er damit fertig sein, und dann?

Vielleicht die Promotion, aber genau wisse er es noch nicht, sagt Chali Xu. Nebenbei jedenfalls hat er auch noch eine Firma gegründet, „Blomberger China Experten“, in der er Recherchen und Beratung für alle anbietet, die etwas mit China zu tun haben wollten. „Als Firmeninhaber wird man eher anerkannt als als Privatperson“, sagt er. Ach ja, Mitglied der CDU ist er auch, um sich politisch einbringen zu können. Wählen darf er nämlich nicht. Das dürfte er nur als deutscher Staatsbürger. Würde er ein solcher werden, verlöre er aber seine chinesische Staatsbürgerschaft, und das möchte er nicht.

Ursprünglich war sein Plan, nach der Ausbildung zurückzugehen nach China, dort wäre der Abschluss an einer deutschen Uni immerhin nahezu ein Alleinstellungsmerkmal, außerdem lebt seine Familie dort. Aber er lernte seine spätere Frau in Halle kennen, inzwischen gibt es auch ein Kind, und so wird es wohl nichts werden mit der Rückkehr. Was er nun wiederum nicht schlimm findet, er fühlt sich wohl hier. Obwohl er Shanghai auch ein bisschen vermisst. Das gute Essen, die vielen Menschen und deren Lächeln.